

akzente

MONATSZEITUNG DER GESELLSCHAFT ZUM SCHUTZ

07|2019

VON BÜRGERRECHT UND MENSCHENWÜRDE E.V.

Antikriegstag/ Weltfriedenstag 2019

80 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges kann es nur heißen:
Kriege und Kriegstreiberei beenden!
Abrüsten statt aufrüsten!



Foto: Stockphotomania/Freepik.com

Am 1. September 1939 begann mit dem verbrecherischen Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen der Zweite Weltkrieg. Dieser führte weltweit zur Zerstörung ganzer Länder und zum Tod von 60 bis 80 Millionen Menschen, davon allein in der Sowjetunion mehr als 27 Millionen.

War es nach der Befreiung vom Faschismus Konsens: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg, ist davon heute wenig zu spüren: Russland wird erneut als Bedrohung stilisiert. Dabei gibt es nachweislich 15mal weniger für sein Militär aus als die NATO. Mehr noch, die NATO provoziert durch Großmanöver und Truppenstationierungen an Russlands Staatsgrenze. Die Regierungen der NATO-Staaten haben sich verpflichtet, ihre Rüstungsausgaben drastisch auf 2% der nationalen Wirtschaftsleistung zu erhöhen, was für Deutschland eine Verdoppelung auf über 80 Milliarden Euro bedeutet. Geld, das im sozialen Bereich dringend gebraucht wird.

In Bezug auf Russland ist keine Aufrüstung nötig, sondern Dialog und Zusammenarbeit, das Einhalten von Verträgen statt de-

ren Aufkündigung, wie der des INF-Vertrags durch die USA, der die Vernichtung aller landgestützten Flugkörper mittlerer Reichweite beinhaltet (500 bis 5500 Kilometer). Es droht eine erneute Stationierung von US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland und Europa. Die Atomkriegsgefahr wächst.

Auch heute werden Kriege um Reichtümer und strategische Vormachtstellungen in der Welt geführt. Aktuell drohen die USA dem Iran mit einem Angriff, was die Situation im Nahen Osten weiter destabilisiert und einen Flächenbrand zur Folge haben kann. In Syrien sterben die Menschen weiter wegen der Sanktionen, die eine medizinische Versorgung, den Wiederaufbau der zerstörten Städte verhindern und ein Leben in Armut, Krankheit und Perspektivlosigkeit bedeutet.

Die deutsche Regierung mischt wieder mit, indem sie die Bundeswehr in Auslandseinsätze schickt, die Waffenproduktion ankurbelt, ihre Exporte genehmigt, sogar in Krisen- und Kriegsgebiete. Anstatt sich auf dem internationalen Parkett in deeskalierender und diplomatischer Weise einzubringen,

duldet bzw. unterstützt sie Provokationen und den Bruch des Völkerrechts wie z.B. in Venezuela. Sie macht sich stark für eine Militärmacht der Europäischen Union statt sich für ein friedliches europäisches Haus einzusetzen.

Angesichts der historischen Verpflichtung Deutschlands nach zwei zu verantwortenden Weltkriegen fordern wir deshalb von Bundesregierung und Bundestag: Übernehmen Sie Verantwortung, damit „von deutschem Boden nur Frieden ausgeht“, wie es im Zweipus-Vier-Vertrag völkerrechtlich bindend festgelegt wurde.

- Rüsten Sie ab statt auf und investieren Sie die Milliarden in soziale Sicherheit und einen ökologischen Umbau statt in Krieg.
- Beenden Sie alle Einsätze der Bundeswehr im Ausland.
- Stoppen Sie die Rüstungsexporte.
- Verlangen Sie den Abzug der US-Atomwaffen von deutschem Boden und verweigern Sie eine erneute Stationierung von Mittelstreckenwaffen.
- Unterschreiben Sie den Atomwaffenverbotsvertrag der UNO.

- Verboten Sie schon jetzt den USA die Nutzung ihrer Militärbasen auf deutschem Boden zur Führung von Kriegen.
- Kündigen Sie die Truppenstationierungsverträge.
- Verweigern Sie die äußere und innere Aufrüstung der EU, sowohl zu Kriegszwecken als auch zur Unterdrückung demokratischer Bewegungen.
- Setzen Sie sich dafür ein, keine NATO-Truppen an den Grenzen Russlands zu stationieren und dort Manöver durchzuführen und beteiligen Sie sich nicht daran.
- Setzen Sie sich für eine Entspannungspolitik mit Russland ein.
- Beenden Sie Ihre Beteiligung an Sanktionen und achten Sie die Charta der Vereinten Nationen.

Heute ist unser Planet in hohem Maße durch Krieg und Umweltzerstörung gefährdet. An uns ist es, die Regierung zu zwingen, alles dafür zu tun, die Welt von Krieg zu befreien und die Verantwortung für ihre sozialen Aufgaben und einen konsequenten ökologischen Umbau zu übernehmen. Darum lasst uns zusammengehen: Umwelt-, Sozial- und Friedensbewegung!

Offener Brief

Dr. Klaus Blessing und Manfred Manteuffel, Autoren von „Joachim Gauck, der falsche Mann“ (edition berolina ISBN 978 3958410121) wenden sich mit dem nachstehenden offenen Brief, den wir unseren Lesern gerne zur Kenntnis geben, an den Ex-Bundespräsidenten Herrn Ex-Bundespräsidenten, Pfarrer Joachim Gauck – persönlich.

Herr Gauck, mit Bestürzung haben wir und viele Bundesbürger Ihre Interviews im Spiegel und Fernsehen aufgenommen. Eingehüllt in intellektuelle Phrasen und pastorales Pathos machen Sie sich darin zum geistigen Vorreiter der Tolerierung rechten Gedankengutes und einer Machtbeteiligung der rechts-extremen AfD. Natürlich haben Sie Recht, dass nicht alle Wähler und Sympathisanten dieser Partei Rechtsextremisten sind.

Die leidvolle Geschichte des deutschen Volkes und die Erfahrungen aus Ihrer eigenen Familie während der NS-Zeit müssten Sie aber gelehrt haben, dass die Tolerierung rechter politischer Bewegungen und Parteien eine für das deutsche Volk und die Welt verheerende Wirkung haben kann. Fremden- und Rassenhass sowie großdeutsche Machtansprüche haben in jüngster deutscher Geschichte in den Abgrund geführt.

Es wäre angebracht, den in die Irre geführten Bürgerinnen und Bürger die Folgen ihrer Unterstützung derartiger rechtsextremer Bewegungen aus eigenem Erleben klar zu machen. Stattdessen befördern sie derartiges Gedankengut, gestützt auf Ihre unsagbar gefährliche Rede auf der Münchener Sicherheitskonferenz zur Großmachtrolle Deutschlands. Bürger bezichtigen Sie deshalb öffentlich im Tagesspiegel der „fahrlässigen Brandstiftung“.

Wir werden den Verdacht nicht los, dass Sie – mangels anderer machtpolitischer Konstellationen – im Interesse bestimmter Kreise die Bevölkerung auf eine Machtbeteiligung rechtsextremer Parteien vorbereiten.

Wir lehnen das – gestützt auf die Meinung vieler Bürgerinnen und Bürger dieses Landes – entschieden ab und werden unsere Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit derartigen Bestrebungen, insbesondere auch Ihres persönlichen Wirkens, auch weiterhin öffentlich wahrnehmen. In diesem Sinne machen wir auch diesen Brief an Sie öffentlich.

Gez. Klaus Blessing und
Manfred Manteuffel



Fotos: Frank Wecker

Ein Höhepunkt der GBM-Arbeit von Dr. Peter Michel

In der Ladengalerie der Tageszeitung „junge Welt“ wurde am 18. Juni 2019 die Ausstellung „Zeitzeichen“ eröffnet. Sie war langfristig und gründlich vom Arbeitskreis Kultur der GBM als gemeinsames Vorhaben mit der Ladengalerie vorbereitet worden. Anliegen war es, an die siebzehnjährige Tätigkeit der GBM-Galerie in der Berliner Weitlingstraße zu erinnern und deutlich zu machen, dass der Kampf gegen die Verunglimpfung der in der DDR entstandenen bildenden und angewandten Kunst fortgeführt werden muss, auch wenn sich in den letzten zehn Jahren in einigen Museen ein differenzierter Umgang mit diesen Werken durchgesetzt hat. Gezeigt werden 36 Werke von ebenso vielen Künstlern, die vor 2016 in der GBM-Galerie ausgestellt hatten, und eine Dokumentation über das Wirken des Arbeitskreises Kultur.

Diese Vernissage gestaltete sich zu einem Höhepunkt der GBM-Arbeit und zeigte, dass es möglich ist, mit den Mitteln der Kunst nach wie vor zahlreiche Mitglieder und Freunde der GBM zu mobilisieren. Die Galerie, die 50 Plätze anbieten kann, erwies sich für den Besucheransturm als zu klein. Etwa 80 Gäste drängten sich – trotz brütender Hitze – im Raum. Helga Hörning, die Bundesvorsitzende der GBM, erinnerte in ihren Begrüßungsworten an die Traditionen unserer Menschenrechtsorganisation auf kulturellem Gebiet und bedankte sich bei der „jungen Welt“ für die Möglichkeit dieser Ausstellung, die bis zum 30. August zu sehen sein wird.

Der Chefredakteur der „jungen Welt“ Stefan Huth würdigte die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kultur der GBM, die sich u. a. in gemeinsamen Ausstellungsvorhaben, in Beiträgen für die Thema-Seiten seiner Zeitung und in der solidarischen Übergabe von Werken für die im Aufbau

befindliche Kunstsammlung der „jungen Welt“ ausdrückt.

Die Malerin Martina Dost, Vorsitzende des Arbeitskreises Kultur der GBM, hielt eine eindrucksvolle, mit viel Beifall bedachte Eröffnungsrede, in der sie eine Bilanz der Arbeit der GBM-Galerie zog, die für viele Künstler zu einer neuen geistigen Heimat nach den entwürdigenden Vorgängen in der „Wende“-Zeit geworden war. Sie erinnerte an die Kulturschande, die von geistlosen Ignoranten und DDR-Hassern angeordnet wurde. Ausführlich ging sie auf Grundzüge der Kunstgeschichte der DDR und auf Eigenheiten des Schaffens der einzelnen Künstler ein. Diese Rede veröffentlichen wir in gekürzter Form in dieser Ausgabe der „akzente“ und im vollen Wortlaut auf der Internetseite der GBM. Sie enthielt nicht nur ein Resümee unserer kulturellen Arbeit, sondern richtete auch den Blick auf künftig zu Leistendes, auch wenn die GBM keine eigene Galerie mehr hat.

Während der Laufzeit der Ausstellung führt der Arbeitskreis Kultur gemeinsam mit der „jungen Welt“ am 11. Juli 2019 ein Galeriegespräch durch (siehe nebenstehende Einladung), in dem es um den aktuellen Umgang mit Kunst aus der DDR gehen wird und wo auf das Schaffen einzelner Künstler noch ausführlicher eingegangen werden kann. Alle Gesprächspartner erhoffen sich ein großes Interesse und eine anregende Diskussion.

Ein Teil der ausgestellten Werke ist verkäuflich. Der Erlös wird den Künstlern bzw. Leihgebern sowie anteilig der Ladengalerie und der GBM zugutekommen.

Der Vorstand bedankt sich bei Dr. Peter Michel für seine Arbeit als Kurator und für die von ihm und seiner Frau Maria geleistete organisatorische und technische Vorbereitung der Ausstellung.



Eröffnung der Ausstellung „Zeitzeichen“ am 18.06.2019

Die Eröffnungsrede hielt Martina Dost, Vorsitzende des Arbeitskreises Kultur. Hier die Rede in gekürzter Fassung, vollständig finden sie sie auf unserer neugestalteten Website:

Liebe Freunde der „jungen Welt“, liebe Mitglieder der GBM, liebe Gäste! Im Dezember 1993 fand in Berlin ein zweitägiges Symposium statt, auf dem beraten wurde, ob man die Kunstwerke aus der DDR, die nicht in Museen hingen, gleich mitsamt den Immobilien „verwertet“, oder ob man sie aufbewahrt und wofür man sie ideologisch nutzen kann. Es ging um die Werke, die zum Vermögen der Parteien und Massenorganisationen gehörten und in unseren Ferienheimen sowie in Betrieben oder LPG hingen.

Das Symposium hieß „Auf der Suche nach dem verlorenen Staat“. Veranstalter war das Deutsche Historische Museum, unterstützt von der Veruntreuungsanstalt des DDR-Vermögens.

Die Linie der Treuhand stand fest: „... schließlich geht es um Kunst eines letztlich unsäglich fehlgeleiteten und fehlgeschlagenen Staates DDR ... Denn Kunst der DDR war entweder – und zwar ganz überwiegend – offizielle Auftragskunst im Stile des vom Staat verordneten sozialistischen Realismus, oder es war Nischenkunst“ (1). Deshalb sollte die Erbmasse bewahrt werden, soweit sie nicht schon vernichtet war, „damit immer wieder gezeigt und bezeugt werden kann, ... wie skrupellos privilegierte Klassen, herrschende Schichten – und dazu gehören zum großen Teil auch die Künstler mit ihren Auftraggebern – solche Luft- und Lügegebilde produzieren und ihrem Volk als bestehende Realität verkaufen“ (2).

Sieben Rednern aus der BRD standen nur drei aus der DDR gegenüber. Von denen bliesen

zwei in das gleiche Horn. Nur Christa-Maria Mosch aus der GBM setzte dem mutig etwas entgegen, indem sie das Wesen und das Ziel der Kunstförderung, vorwiegend des FDGB, ihrer Arbeitsstelle, erläuterte.

„Vor allem die erste Hälfte der Neunzigerjahre war eine Zeit des gezielten Abbruchs von kulturellen Strukturen, die in der DDR gewachsen waren. ... wir als Menschenrechtsorganisation haben dem etwas entgegengesetzt, ... das war von Solidarität getragen und wurde ehrenamtlich über fast zwei Jahrzehnte verwirklicht. ... Der damalige Vorstand mit seinem Vorsitzenden Wolfgang Richter und seinem Stellvertreter Horst Kolodziej eröffnete in unseren schönen, hellen Räumen in der Weitlingstraße die GBM-Galerie. Horst Kolodziej war in der DDR 1. Sekretär des Verbandes Bildender Künstler. So war es nur natürlich, dass er in der GBM für einen festen Platz der bildenden und angewandten Künste sorgte und den Arbeitskreis ‚Kultur‘ ins Leben rief. Die Ausstellungen hatten das Ziel, vor allem jenen ein Wirkungsfeld zu bieten, die nach 1989/90 kaum noch Gelegenheit hatten, ihre Werke öffentlich zu zeigen“ (3). **Heidrun Hegewald** erklärte auf der Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der GBM: „Die GBM hat mir ... für mein geistig-künstlerisches Überleben eine Heimat gegeben. Ob mit Bild oder Wort, sie wurde mein Forum und Ihr meine Freunde. Ich konnte mir meiner Würde wieder bewusst werden. In unwürdigen Verhältnissen. Und das betrifft mich nicht allein“ (4).

Viele unserer Künstler leben inzwischen nicht mehr. Solange sie noch bei uns waren, bekamen sie Gelegenheit, ihre Bilder einem wirklich interessierten Publikum vorzustellen. Unsere Ausstellungen waren immer sehr gut besucht. Auch progressive Kunst aus dem Ausland stell-

ten wir aus, und wir versuchten mit der Sommergalerie, an die Traditionen des bildnerischen Volksschaffens in der DDR anzuknüpfen. Bei uns hingen Werke von Ronald Paris und Lea und Hans Grundig, wir zeigten Graphiken von Max Lingner und Leo Haas, der mehrere KZ überlebte, Plakate von Rudolf Grüttner, Fotos von Gabriele Senft, Skulpturen von Gerhard Rommel und Martin Wetzel, Malerei und Grafik aus Kuba, Nicaragua und Mallorca. In Heft 40 unseres Arbeitskreises Kultur können Sie das nachlesen. 87 Ausstellungen in 17 Jahren, dazu Lesungen, Kunstdiskussionen, Filmvorführungen und andere Veranstaltungen, alles ehrenamtlich organisiert, das ist unsere Erfolgsbilanz.

Wenn wir jetzt den bevorstehenden 70. Gründungstag der DDR feiern und die anderen 30 Jahre „Freiheit“ bejubeln, dann werden uns zum großen Teil die gängigen Vorurteile und Verunglimpfungen begleiten. Allerdings gibt es inzwischen auch andere Töne: das Barberini-Museum Potsdam zeigte die Gemälde aus dem Palast der Republik und viele andere Werke der DDR, wenn auch meist mit dümmlichen Texten versehen. Die Kunsthalle Rostock stellt regelmäßig Kunst aus der DDR aus und trotz dabei jenen Ewig-Gestrigen, die das verbieten wollen. In Halle im Kunstmuseum Moritzburg gibt es eine Dauerausstellung, in der DDR-Kunstwerke als selbstverständlicher Teil der „anderen Moderne“ präsentiert werden. Das Kunstarchiv Beeskow sammelte gleich nach 1990 Werke aus FDGB-Heimen, Kombinat- und anderen Einrichtungen. Auch manche Betriebe haben ihre Galerie noch – wie die Leuna-Werke und die Maxhütte –, allerdings sind die Werke nicht immer öffentlich zugänglich. Und nicht zu vergessen: die „junge Welt“, die in ihren Räumen unermüdlich Werke fortschrittlicher Künstler zeigt.

Ein herausragendes Merkmal für Künstler in der DDR ist zweifellos ihr handwerkliches Können aufgrund einer soliden Ausbildung. Und Bernhard Heisig erklärte einmal, dass er – im Gegensatz zur bürgerlichen Kunsttheorie – die Bedeutsamkeit der Bildstoffe und ihre Bewertung für wichtig hält. Damit unterscheidet sich diese Kunst von der heutigen Beliebtheit.

Hinter mir hängt die „Blaue Rose“ von **Walter Womacka**. Diese Rose wurde zum Logo der GBM. Womacka schuf dieses Werk 1999, als die NATO, also auch Deutschland, Jugoslawien bombardierte. Ein Symbol des Romantikers Novalis – die blaue Blume als Zeichen für den Traum vom Frieden – gerät in Womackas Bild ins Fadenkreuz eines Bomberpiloten. Aber nicht sie wird vernichtet, sondern Unschuldige – wie auf der Brücke von Varvarin –, ein Vorgang, für den der menschenverachtende Begriff „Kollateralschäden“ eingeführt wurde.

Die Ächtung von Krieg war das Thema unzähliger Künstler. Das entsprach der Politik unseres Staates. **Willi Sitte** ist nicht nur bekannt für seine sinnfreudigen Gemälde. Immer wieder verarbeitete er künstlerisch seine Kriegserlebnisse. Er malte „Die Überlebenden“ von Stalingrad und das Massaker von Lidice und nahm in ergreifenden Studien zu den Ereignissen in Korea, Chile, Vietnam oder Jugoslawien Stellung. Wie alle Großen hatte er Geschichtsbewusstsein, er schlug den Bogen von mittelalterlicher christlicher Kunst, die nie nur christlich war, sondern sozial, über Bauernkrieg, Pariser Kommune und Novemberrevolution. Bis zu seinem Tod mit 92 Jahren blieb er jemand, der sich einmischte und dafür auch die christliche und antike Mythologie nutzte – wie hier in seiner Zinkographie „Hercules ringt mit Cacus“.

Lange Zeit stand vor dem Eingang zu unserer GBM-Galerie die Plastik „La Terra II“ von **Jenny**

Wiegmann-Mucchi, ein sitzender Frauenakt als Gleichnis für Frieden und Menschlichkeit. Diese großartige Bildhauerin, die aus Spandau stammte, schloss sich wie Willi Sitte den italienischen Partisanen an. Auch nach dem Krieg drängte sich das Partisanenmotiv – wie hier in ihrer Plastik „Feuer in Algerien“ – immer wieder in den Vordergrund. Eine ihrer berührendsten Figuren ist die Gestalt des Patrice Lumumba, den sie als Gefesselten, zum Erschießen verfrachteten Mann zeigt.

Der Kunstwissenschaftler Lothar Lang, ebenfalls eng mit der GBM verbunden, erkannte schon 1976/1977 anlässlich der VIII. Kunstausstellung der DDR in Dresden eine weit gefächerte Stiltypologie unserer Kunst und widersprach damit der gängigen Unterstellung, die DDR-Kunst sei ein sozialistisch-realistischer Einheitsbrei gewesen ...

Aus der Arbeit des Vorstandes

Am 25.06.2019 beschäftigte sich der Vorstand

- mit den Finanzen. Die Schatzmeisterin Dr. Renate Filina berichtete, dass der Steuerberater die Jahresbilanz 2018 erstellt und somit den Jahresabschluss bestätigt hat. Die Abrechnung der Finanzen per 31.05.2019 zeigt, dass die Einnahmen, vor allem durch die hohe Spendenbereitschaft unserer Mitglieder über der geplanten (anteiligen) Summe liegen. Die Ausgaben entsprechen den Planvorgaben, so dass unsere Tätigkeit für die nächste Zeit finanziell gesichert ist.
- mit der Vorbereitung einer Broschüre des OKV: Das OKV wird anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der DDR eine Broschüre herausgeben, in der sich alle Mitgliedsorganisationen des OKV aktuell vorstellen sollen. Der von Dr. Frank Wecker redaktionell bearbeitete Textentwurf des Vorstandes für den Abschnitt „GBM“ wurde eingehend diskutiert und durch weitere Hinweise ergänzt. Der Text wurde bestätigt und termingerecht weitergeleitet. Die Broschüre soll auf der zentralen Veranstaltung des OKV am 7. Oktober vorgestellt werden.
- mit dem Aufruf der Friedensbewegung: Zum Weltfriedenstag am 1. September werden wie in jedem Jahr von der Friedensbewegung bundesweit die unterschiedlichsten Ver-

anstaltungen organisiert. In Berlin wird ein Friedensmarkt mit Kundgebung vorbereitet, an dem sich die GBM (unser Vorschlag: gemeinsam mit dem OKV) beteiligen wird. Die Berliner Friedenskoordination hat dazu einen Aufruf erarbeitet, dem sich die GBM voll inhaltlich anschließt. Der Vorstand empfiehlt den Mitgliedern der GBM, sich entsprechend ihrer Möglichkeiten in ihren Wohnorten an geplanten Veranstaltungen zu beteiligen.

- mit Gedanken des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen zu gegenseitiger Unterstützung, Zusammenarbeit und dem Erfahrungsaustausch in der GBM: Dazu war als Gast Gisbert Graff zur Vorstandssitzung eingeladen. Im Ergebnis seiner Reisen in verschiedene Städte Russlands und freundschaftlicher Begegnungen mit Politikern, Vertretern von Parteien und Kriegsveteranen gibt es Wünsche nach ständigen Kontakten. Der Vorstand unterstützt den Gedanken, engere Kontakte zu pflegen und unsere aktuellen Standpunkte zu brennenden politischen Fragen den Partnern in Russland zu vermitteln. Die GBM ist im Rahmen des epf sowie in vielen Erklärungen und Stellungnahmen der im Westen praktizierten Russophobie entgegen getreten. Wir beteiligten uns an den Protesten gegen die Ausbreitung der NATO nach Osten, gegen die Kriegshetze und Kriegsvorbereitung gegen Russland sowie die ständige Ausweitung der Sanktionen. Für die Gestaltung

dieser zukünftigen Kontakte mit Vertretern Russlands wurde Gisbert Graff vom Vorstand gebeten, konkrete Vorschläge zu unterbreiten, da nur er die tatsächlichen Verabredungen mit den russischen Partnern kennt.

- Anregungen zu inhaltlichen Veränderungen der akzente, zur evtl. Neufestlegung des Redaktionsschlusses sowie zu einer breiteren Mitarbeit unserer Mitglieder ihrer Gestaltung wird der Vorstand nach der Sommerpause beraten.

Unter dem Punkt Verschiedenes wurde informiert über:

- die erfolgreiche Eröffnung der Ausstellung „Zeitzeichen“. Die Ausstellung ist bis zum 30. August geöffnet. Für Mitglieder und Freunde der GBM ist sie bei Berlin besuchen ein lohnendes Ziel (in der Ladengalerie der „jungen Welt“ in der Torstrasse 6 in Berlin-Mitte).
- die nunmehr aktuelle Homepage der GBM. Beiträge aus den Ortsverbänden und von Mitgliedern und Freunden werden gern aufgenommen.

über ein Gespräch des Präsidiums des OKV mit dem Ostbeauftragten der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag; Fragen und Probleme der GBM wurden nicht berührt.



Zu Gast in Wolgograd – Mehr als nur eine Reise

Vor wenigen Tagen erst zurückgekehrt, sind die Eindrücke noch ganz frisch von dieser zweiten Reise des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen nach Wolgograd. In unserer Reisegruppe, insgesamt 41 Personen, waren Mitreisende aus den verschiedensten neuen und alten Bundesländern, darunter zahlreiche Mitglieder von ISOR, des RotFuchs Fördervereins e.V., des Traditionsverbandes Nationale Volksarmee e.V. – Soldaten für den Frieden.

Mit dieser Reise wollten wir erneut ein Zeichen setzen für die Verbesserung der Beziehungen zu Russland, für ein friedliches Miteinander und besseres Kennenlernen unserer beiden Länder und Völker. Engagierter und verdienstvoller Initiator und Organisator der Reise war wieder Gisbert Graff, dem dafür unser herzlicher Dank gilt. Geschichte nicht vergessen, die Lehren der Vergangenheit beherzigen, das gegenseitige Kennenlernen vertiefen, Gedanken und Meinungen zu historischen und aktuellen Aspekten des Reisetemas austauschen, die drei Ausflugstage, die wir hatten, haben das Maximale dafür geleistet.

Wir haben die wichtigsten Erinnerungsstätten und Museen der Stalingrader Schlacht, der schwersten und opferreichsten des Zweiten Weltkrieges, besucht. Am Denkmal der Gefallenen Helden und an der Ewigen Flamme auf dem Mamajew-Hügel haben wir Blumengebinde niedergelegt. „Im Gedenken an die Helden der Roten Armee“ lautete der Text auf den Kranzschleifen. Wieder war der Gang durch die Trauerhalle zu den Klängen der Musik von Robert Schumann besonders bewegend. Beeindruckend dort auch das Zeremoniell der Wachablösung. Es war auf den Punkt zu spüren, wie wichtig den russischen Menschen diese Stätte bis heute ist. Familien

mit Kindern, Veteranen, Hochzeitspaare, Frauen in bunter ländlicher Tracht, sie alle kamen um zu verweilen, zu gedenken und zu ehren. Ein anderer bewegender Moment war, als eine Reiseteilnehmerin in den endlosen Reihen von Namen auf dem sowjetisch-deutschen Soldatenfriedhof Rossoschki den Namen ihres Vaters entdeckte. Bei Stalingrad gefallen, hatte sie ihn nie kennengelernt.

Beim Besuch des Städtischen Kinder- und Jugendfreizeitentrums waren wir wieder im Hier und Heute. Die Leiterin zeigte uns das großzügige Haus, informierte über die vielfältigen Freizeitangebote und führte uns durch die Museumsabteilung. Diese Freizeitstätte ist ein Kind der Sowjetunion und es tat gut, darüber im Museum eine Menge zu erfahren.

Bei der anschließenden Veranstaltung konnten wir Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Vertreter der Stadt-Duma und der Stadt Wolgograd sowie Juri Starowatych, den Präsidenten der Wolgograder Friedensstiftung begrüßen. In ihren Ansprachen würdigten die einzelnen Redner unseren Besuch als Beitrag zum Gedeihen der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland, als „Diplomatie von unten“. Es kam zu herzlichen Begegnungen, z. B. bei der Unterschrift auf eine historische Truppenfahne der Roten Armee, die die Veteranen mitgebracht hatten. Dann gaben die jungen Künstlerinnen und Künstler des Hauses exzellente Proben ihres Könnens in Musik, Gesang und Tanz. Die jüngste Akrobatin war gerade sechs Jahre jung. Ich könnte weiter über die Schifffahrt auf der Wolga und über den Abend mit der Kosaken-Folklore schreiben, über den Spaziergang am Wolga-Don-Kanal berichten und über den Besuch von Alt-Sarepta, dem

ehemaligen russland-deutschen Städtchen und sicher noch vieles mehr.

Alles hat starke und bleibende Eindrücke in uns hinterlassen, die Lust wieder zu kommen, mehr von Russland zu entdecken und seinen Menschen zu begegnen.

Der Arbeitskreis wird daher weiter Reisen nach Russland organisieren. Das ist aber nur die eine Seite. Wir wünschen uns – nennen wir es „Die Botschaft von Wolgograd“ –, dass sich daraus dauerhafte Kontakte und Beziehungen entwickeln. Und hier ist die GBM, sind die Verbände und Organisationen im OKV gefordert.

Dr. Carola Weiß,

Leiterin des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM e.V.





Aus den Ortsverbänden

Chemnitz

Lidické ovce – Die Schafe von Lidice

Am 15. Juni gedachten hunderte Kinder, Frauen und Männer aus vielen Ländern Europas der Ermordeten am Mahnmal in Lidice. An dieser jährlichen Ehrung nahm – wie in den Vorjahren – eine Abordnung des Stadtverbandes Chemnitz des VVN-BdA teil und legte auch im Auftrag des Stadtverbandes DIE LINKE im „Lidice Memorial“ einen Kranz, ein Gebinde und Gedenkschleifen nieder.

1942 wurden die Bewohner von Lidice wegen einer vermeintlichen Unterstützung der Attentäter des stellvertretenden Reichsprotektors Heydrich am 10. Juni 1942 vernichtet bzw. vertrieben. Danach wurde im Ghetto Terezin das Gedicht der Krankenschwester Ilse Weber (ermordet in Auschwitz) „Lidické ovce – Die Schafe von Lidice“ verbreitet und auch aus dem Ghetto geschmuggelt. Es beschreibt sinnbildlich, wie das Dorf und seine Menschen „ausgelöscht“ und Teile des Tierbestandes der Bauern in das Ghetto überführt wurden. Bekannt wurde durch Augenzeugen, dass auf Anforderung der SS-Kommandantur ein „Arbeitskommando“ von 30 Häftlingen aus Theresienstadt nach Lidice befohlen wurde, um ein Massengrab auszuheben und die Leichen zu beerdigen. Einige Tage danach wiederholten andere „Einsatzgruppen“ (Ordnungspolizisten) Racheaktionen gegen das Dorf Lezaky. Insgesamt wurden 1357 tschechoslowakische Bürger standrechtlich erschossen. Die britische Regierung kam nach der Ausschaltung von Heydrich sowie mit dem weiteren brutalen Vorgehen gegen die tschechoslowakische Bevölkerung nicht umhin, die militärische Operation der tschechoslowakischen Exilregierung als erfolgreich und das Münche-

ner Abkommen für null und nichtig zu erklären. In das neue Lidice kehrten nach der Befreiung 143 Frauen zurück, nach zweijähriger Suche konnten 17 Kinder zu ihren Eltern zurückgebracht werden. Zur Erinnerung tragen 8 Gemeinden und Ortsteile in der Welt, aber auch Frauen in 24 Ländern der Welt den Namen Lidice. Oftmals werden die Namen Lidice, Lezaky und das norwegische Telvag (Ort eines Vergeltungsaktes für eine Widerstandsaktion in Norwegen am 30.04.1942) gemeinsam genannt. „Weder Auschwitz noch Oradour-sur-Glane noch Lidice verjähren jemals. Da gibt es nichts zu verzeihen, keinen Schlussstrich zu ziehen. Eine kollektive Scham muss den Nachgeborenen unbedingt bewahrt bleiben“, so die Worte von Walter Ruge 2008 in Potsdam anlässlich seiner Buchpräsentation „Wider das Vergessen“. Bis 1989 konnten in der DDR im Zusammenwirken mit tschechoslowakischen Behörden viele Kriegs- und Naziverbrecher, die an den „Vergeltungsaktionen“ um den Komplex „Heydrichiade“ beteiligt waren, dank eines zuständigen MfS-Referats verurteilt und einer Strafe zugeführt werden.

Peter Blechschmidt

Vorstandsmitglied VVN-BdA Chemnitz

Potsdam

Vom Sprecher des OV Potsdam Horst Jäkel erhielten wir folgende Informationen mit der Bitte, sie zu veröffentlichen:

1. Kunst und Kultur in der DDR

Am 22.06.2019 trafen sich in Berlin-Lichtenberg Freunde der „Marzahner Runde“, (ge-

gründet und moderiert von der Pfarrerin Renate Schönfeld), um mit Blick auf den 70. Geburtstag der DDR die Rolle von Kultur und Kunst in der DDR zu würdigen. Der Musikwissenschaftler Olaf Brühl informierte ausführlich über die wertvollen Leistungen der Orchester, Theater, Chöre, Sängerinnen und Sänger, Komponisten und Musikschulen und über den obligatorischen Musikunterricht in den Schulen der DDR. Abschließend wurde ein von ihm produzierter Dokumentarfilm über den namhaften Eisler-Schüler und international anerkannten Komponisten Siegfried Matthus gezeigt.

2. Linke Bewegung braucht neue Denkansätze

Am 25.06.2019 sprach der Präsident des OKVDr. Matthias Werner in Potsdam vor Mitgliedern der GBM, Freunden des „Rotfuchs“ und weiterer linker Vereine zum a. Thema und informierte über Bemühungen des OKV, mit Spitzenfunktionären linker Parteien und Organisationen ins Gespräch zu kommen, um gemeinsame Aktionen für Frieden, Soziales und Umweltschutz zu organisieren und durchzuführen. Dazu wurden vom Präsidium des OKV Vorschläge unterbreitet, die in den Mitgliedsorganisationen diskutiert werden sollten.

3. Demo gegen US-Drohnen-Krieg

Am 24.06.2019 fand in Potsdam am Landtagsschloss die 269. Montagkundgebung für Frieden, Menschenrechte und Solidarität statt. Höhepunkt war ein Direktgespräch mit Teilnehmern einer zeitgleich in Ramstein/Kaiserslautern stattfindenden Friedensdemonstration. Für den 01.07.2019 wurde zu einer Kundgebung gegen die US-Kriegspläne gegen den Iran aufgerufen.

Wir beglückwünschen alle *Jubilare* — des Monats Juli 2019.



zum 98. Geburtstag
Ilse Helbing, Halle

zum 97. Geburtstag
Dr. Friedrich Wolff, Wandlitz

zum 96. Geburtstag
Ingeborg Dummer, Berlin
Dr. Günther Heinze, Berlin
Leonhard Kossuth, Berlin

zum 94. Geburtstag
Manfred Berger, Berlin
Elli Glöckner, Berlin
Dr. Eckart-Walter Ulrich, Templin

zum 93. Geburtstag
Rosemarie Naumann, Berlin
Ilse Pignon, Gotha
Charlotte Teyke, Altenburg

zum 92. Geburtstag
Rolf Bastel, Magdeburg
Dr. Werner Ohl, Fürstenwalde
Herta Schulz, Berlin
Dr. Jannek Streber, Berlin

zum 91. Geburtstag
Horst Böttcher, Berlin
Manfred Brunzendorf,
Neubrandenburg
Sonja Elm, Berlin
Wolfgang Gröters, Berlin
Dr. Paul Halpap, Berlin
Margarete Kurfürst, Dresden
Johannes Schäfer, Berlin
Edeltraud Siebke, Schleiz
Ursula Stieler, Dresden
Prof. Dr. Heinrich Swoboda, Berlin
Erhard Vogel, Dresden
Herbert Wöhl, Raben-Steinfeld

zum 90. Geburtstag
Dr. Hans-Werner Arway, Suhl
Gisela Erler, Chemnitz
Erika Ortner, Berlin
Ruth Tebs, Berlin

zum 89. Geburtstag
Joachim Braun, Cottbus
Ingeborg Härtel, Jena
Ruth Härtlein, Naumburg
Arnold Hoffmann, Dresden
Prof. Dr. Helmut Peters, Berlin

Ursula Schubert, Chemnitz
Karl Heinz Semmelmann, Berlin
Dr. Käthe Streber, Berlin
Bettina Thurmann, Halle/Saale

zum 88. Geburtstag
Bruno Buchholz, Rostock
Freimut Krause, Bernau
Marianne Ließ, Berlin
Gerhard Naumann, Berlin
Dr. Hans Sandlaß, Berlin
Eva Zengel, Berlin

zum 87. Geburtstag
Dr. Marga Beyer, Berlin
Vera Neumann, Berlin
Waltraut Paluszkiewicz, Berlin
Egon Teucher, Chemnitz

zum 86. Geburtstag
Ernst Barth, Berlin
Wolfgang Dornemann, Berlin
Volkmar Hornfischer, Berlin
Prof. Dr. Reinhard Kluge, Rechenberg
Gerhard Neubauer, Berlin
Siegfried Scheunemann, Saaldorf
Christa Seidel, Berlin

zum 85. Geburtstag
Wilhelm Apels, Rostock
Klaus Dürrwald, Berlin
Dr. Klaus Elste, Berlin
Hans-Jörg Hedke, Wandlitz
Annemarie Hexelschneider, Pirna
Lieselotte Kaulisch, Berlin
Annielies Kimmel, Berlin
Horst Kotulla, Halle
Jutta Kraneis, Berlin
Edith Kucharzewski, Magdeburg
Dr. Justina Marx, Panketal
Gisela Meise, Berlin
Anneliese Pump, Berlin
Werner Rothe, Bernau

zum 80. Geburtstag
Prof. Dr. Günther Fuchs, Gerlingen
Dr. Helga Kilx, Stadtilm
Franz Raßbach, Barchfeld

zum 70. Geburtstag
Jürgen Heidig, Hamburg



EINLADUNG

Es geht auch anders Über den Umgang mit Kunst aus der DDR

Galeriegespräch in der Ausstellung „Zeitzeichen“ mit Martina Dost, Peter Michel, Arnold Schölzel und Andreas Wessel

am Donnerstag, den 11. Juli 2019, um 19 Uhr in der Ladengalerie der „jungen Welt“, Torstraße 6, 10119 Berlin; Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro

Kartenvorbestellungen und Bekundungen von Kaufinteresse werden in der jW-Galerie Montag – Donnerstag von 12.00–18.00 Uhr sowie telefonisch unter 030/53635556 und per E-Mail ct@jungewelt.de entgegengenommen.

Herausgeber

Bundesvorstand der Gesellschaft
zum Schutz von Bürgerrecht und
Menschenwürde e.V.
Franz-Mehring-Platz 1, Raum 630
10243 Berlin (Nähe Ostbahnhof)
Tel.: 030 2978-4688
Fax: 030 2978-4689
E-Mail: gbmev@t-online.de
Website: www.gbmev.de

Geschäftszeiten

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr
Fr. 9.00–12.00 Uhr

Bankverbindung

Berliner Sparkasse
IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
BIC BELADEV3333

Erscheinungsweise

monatlich

V. i. S. d. P.

Helga Hörning
Redaktion: Jörg Pauly

Redaktionsschluss

28. Juni 2019

**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe**


26. Juli 2019

Layout, Herstellung und Vertrieb

MediaService GmbH
Druck und Kommunikation
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
Tel. 030 2978-2900

Für den Inhalt namentlich ge-
zeichneter Beiträge sind die
Autoren verantwortlich.
Herausgeber und Redaktion haf-
ten nicht für unaufgefordert einge-
sandte Manuskripte. Sie behalten
sich das Recht vor, über den
Abdruck eingesandter Beiträge
zu entscheiden und zum Abdruck
kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedan-
kenaustausch der Mitglieder und
Ortsverbände. Artikel können bei
Behörden nicht als rechtsverbind-
liche Auskunft benutzt werden.

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.
Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post 

Wie in der Juni-Ausgabe begonnen, setzen wir in
loser Folge die Veröffentlichung von Versen unseres
Lesers Gerhard Naumann fort.

Das ganz Neue

*Neurot die Dächer, worin das Leben blühte,
glänzend frisch die neue Fassade.
Unübertroffen die Wuchermiete,
hochgekürt von diesem Staate.*

*Neu und alt sind die Strukturen,
wo die Feuerpläne reifen,
die in alle Welt hinführen,
für gutes Öl schnell einzugreifen.*


*Neu der fröhlich blühende Garten
mit schwebenden Menschen darüber,
die auf neue Sonne warten,
doch der Himmel ward nur trüber.*

*Neu das Konzerthaus, das altertümlich
sich mit einer Tagung beschmutzte
von Parteien, selbstlos rühmlich,
aber nur den Reichen nutzte.*

*Neu die geile Meinungsfalle,
die das Wichtige verschwieg,
Nuttenschutz und Ehe für alle!
Gibt's in Afghanistan noch Krieg?*

*Gar nicht neu die alte Weise,
die selbst Grausiges verschönt
und zu schmerzlich hohem Preise
Ruhe und Menschlichkeit verpönt.*

Gleichzeitig bitten wir Gerhard Naumann und
unsere Leser um Entschuldigung für die von
der Redaktion verursachten Druckfehler in
dem Gedicht „Neuner Jahre“.



Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

Prof. Dr. Werner Bertoldi
Berlin

Gerhard Ihlau
Wanzleben

Helga Krebs
Berlin

Eberhard Müller
Gera

Siegfried Rönicke
Unterschleißheim

Dr. Ruth Sommerfeld
Bernau

**Wir werden
ihr Andenken in
Ehren halten.**

11 Mitglieder

11 Mitglieder überwiesen im
Juni 2019 Spenden an die GBM.
Der Vorstand bedankt sich
herzlich.

**Aktuelle Bankdaten für einen
Überweisungsvordruck:**
Begünstigter: GBM e.V.

IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36
BIC BELADEV3333
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse

Kundenreferenzen (1 Zeile):
Spende

Verwendungszweck (2 Zeile):
St.-Nr. 27/666/53250



Einladung Buchlesung

Am Dienstag, dem 17. September 2019, um 15.00 Uhr, findet im Seminar-
raum 1 des „nd“-Gebäudes, Franz-Mehring-Platz 1 in 10243 Berlin,
eine Buchlesung statt. Herausgeber Horst Jäkel stellt die DDR-Zeitzeugen-
Bücher der unabhängigen Autorengemeinschaft vor.

Dazu lädt der Vorstand der GBM alle Interessierten, Mitglieder der GBM
und der uns befreundeten Organisationen recht herzlich ein.